



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das kleine Staatsbürger-Lexikon

Steinwart, Franz

Münster, 1930

2. Weibliche Berufe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82212)

bildung beibehalten. In Baden erhalten die Volksschullehrer ihre Ausbildung in einem zweijährigen erziehungswissenschaftlichen Lehrgang an Lehrerbildungsanstalten. Die meisten übrigen Länder haben ihre Lehrerbildung noch nicht neu geregelt. Eine reichsgesetzliche Gestaltung der Lehrerbildung ist bis jetzt noch nicht erzielt.

*

Zweiter Abschnitt: Weibliche Berufe.

Nach der Reichsverfassung steht die Frau dem Manne gleich. Das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter ist in Deutschland jedoch ein sehr ungleiches, denn von 62 Millionen Einwohnern sind 30 Mill. männlichen und 32 Mill. weiblichen Geschlechts. Schon aus diesem Zahlenverhältnis ergibt sich, daß eine erhebliche Anzahl Frauen unverheiratet bleiben muß. Für diese Frauen besteht die Notwendigkeit, einen Beruf zu ergreifen, der ihren Unterhalt sicherstellt. Aber nicht nur diese überschießenden 2 Millionen sind zur Erwerbstätigkeit genötigt. Von den gesamten deutschen Frauen sind noch nicht der dritte Teil „Chefrauen“. Die anderen zählen zum allergrößten Teil zu dem Heer der berufstätigen Frauen.

Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, die Berufsfrage der Töchter heute mit derselben Sorgfalt zu behandeln, wie die der Söhne. Vor allem ist eine Prüfung der Voraussetzungen für einen bestimmten Beruf unumgänglich; die Eignung und Neigung der Tochter werden als weitere wesentliche Faktoren berücksichtigt werden müssen.

Der Frauenberufe sind heute nicht wenige, auch auf den Gebieten, die früher ausschließlich dem Mann vorbehalten waren. In allen akademischen Berufen sind die Frauen als ebenbürtige Mitarbeiterinnen der Männer bereits tätig. Es gibt heute nicht nur die Oberlehrerin und Ärztin, sondern auch den weiblichen Rechtsanwalt, Richter, Chemiker, Volkswirt. Voraussetzung für akademische Berufe ist das Reisezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt, sowie mehrjähriges Hochschulstudium. In den meisten akademischen Berufen sind die Aussichten der Frauen nicht günstiger als die der Männer, vielfach sogar ungünstiger, so daß keiner Frau zum Hochschulstudium geraten werden kann.

Die meisten Frauen finden auch heute noch ihren Beruf in Unterricht und Erziehung der Kinder. Neben die eigentliche Lehrerin ist die Kindergärtnerin, Kinderpflegerin, Säuglingspflegerin, Hort-

nerin getreten. Alle diese Berufe setzen besondere Fachausbildung in Kursen, Schulen, Seminaren und Heimen voraus. Die Säuglingspflegerinnen werden in staatlich anerkannten Säuglingspflegeschulen, deren es zur Zeit 124 in Deutschland gibt (Verzeichnisse durch Kaiserin-Augusta-Viktoriahaus, Berlin-Charlottenburg 5, Frankstraße 3), in zweijährigem Kursus ausgebildet. Für die Kindergärtnerin und Hortnerin genügt in der Regel eine Ausbildungszeit von 1—1½ Jahren. Die Krankenpflegerinnen erhalten ihre Ausbildung im Krankenhaus oder in der Krankenpflegeschule des Roten Kreuzes. Die Ausbildungsdauer ist in der Regel 2—2½ Jahre. Der Hebammenberuf bietet für Unverheiratete kaum Aussicht, außerdem ist er in sozialer Hinsicht sehr ungesichert. Die Ausbildungszeit beträgt 18 Monate, an staatlichen Hebammenlehranstalten. Neuerdings bietet die Landwirtschaft kräftigen und gesunden Frauen manche schöne Möglichkeit. Die Berufe der Gärtnerin und Geflügelzüchterin sind nicht nur sehr interessante, sondern auch aussichtreiche Berufe.

Eine große Schar junger Mädchen findet Anstellung im kaufmännischen Beruf als Stenotypistin, Expedientin, Lageristin, Buchhalterin oder Verkäuferin. Beste fachliche Ausbildung ist auch hier Voraussetzung für gutbezahlte Stellungen. Von den handwerklichen Berufen kommen insbesondere Buchbinderei, Uhrmacherei, Zahntechnik, Friseurgewerbe in Frage. Doch kennt man auch schon weibliche Schlosser, sogar Metzger. Die Laufbahn im Post- und Telegraphendienst der deutschen Reichspost ist bei der heutigen Lage, und dem Überschuß an männlichem Personal, sehr ungünstig. Der Zugang zur Beamtenstellung erfolgt noch immer ausschließlich auf dem Umweg über eine sehr lange Helferinnenzeit. Wer in den Dienst der Reichspost tritt, muß damit rechnen, eine ganze Reihe von Jahren kürzere oder längere Zeit hindurch überzählig und daher ohne Verdienst zu sein. Trotzdem muß er sich während dieser Beschäftigungspausen jederzeit für eine etwaige Einberufung bereithalten, wenn er nicht Gefahr laufen will, von der Liste gestrichen zu werden. (Ein vortrefflicher Wegweiser in den weiblichen Berufen ist das bei Wilhelm Köhler in Minden von Dr. Erich Janke herausgegebene Werk „Das moderne Buch der weiblichen Berufe“, das alle den Frauen zugängliche Berufe umfaßt.